

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand als Habilitationsschrift an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Sie wurde während meiner Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Allgemeine BWL, Marktforschung und Marketing, begonnen und durch Unterstützung eines dreijährigen Lise-Meitner-Stipendiums des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen fertig gestellt.

Meinen herzlichen Dank möchte ich an dieser Stelle all denjenigen aussprechen, die durch ihre vielfältige Unterstützung zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Zuerst gilt mein ganz besonderer Dank meinem Habilitationsbetreuer, Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Richard Köhler, der mein Habilitationsprojekt in jeder Phase mit großer fachlicher Kompetenz und ebenso großem persönlichem Engagement unterstützt hat. Sein Vertrauen in meine Leistungsfähigkeit, seine permanente Gesprächsbereitschaft, seine kritischen, aber stets konstruktiven Anregungen und nicht zuletzt seine persönliche Unterstützung im Verlauf des Habilitationsverfahrens waren mir stets ein großer Ansporn. Er hat die Rolle des väterlichen Mentors für mich in vorbildlicher Form ausgefüllt. Weiterhin möchte ich Herrn Prof. Dr. Lorenz Fischer danken, der nicht nur das Zweitgutachten für meine Habilitationsschrift erstellt hat, sondern auch nach der Emeritierung meines Habilitationsbetreuers eine „Patenfunktion“ als aktives Mitglied der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln für meine Arbeit übernommen hat. Darüber hinaus konnte er mir als Wirtschaftspsychologe wertvolle Ratschläge für die verhaltenswissenschaftlichen Teile meiner Arbeit geben.

Der Firma Kieser Training und ganz besonders Herrn Dr. Sven Goebel und Frau Annika Stephan möchte ich dafür danken, dass sie es mir ermöglicht haben, mein Untersuchungsmodell in einem dafür bestens geeigneten Unternehmenskontext empirisch zu überprüfen. Ihrem großen Interesse an der Thematik wie auch an der wissenschaftlichen Herangehensweise, ihrer konzeptionellen und logistischen Unterstützung sowie nicht zuletzt der Finanzierung der Erhebung durch die Firma Kieser Training habe ich es zu verdanken, dass die empirische Untersuchung in groß angelegter und methodisch sauberer Form vollzogen werden konnte.

Herrn Prof. Dr. Harley Krohmer gilt mein Dank für seine kompetenten Ratschläge bei der Erstellung des Erhebungsinstruments und Frau Prof. Dr. Karen Gedenk möchte ich dafür danken, dass sie mir eine Bleibe für die Fertigstellung der Arbeit

verschafft hat, als mein Büro im Zuge des Lehrstuhlwechsels nicht mehr verfügbar war.

Wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Realisierung des Habilitationsprojektes hatten meine ehemaligen Lehrstuhlkollegen. Besonders Frau Dr. Zelal Ates und Frau Prof. Dr. Beate Gleitsmann möchte ich für ihre stete Diskussionsbereitschaft und den intensiven fachlichen Austausch in Sachen Kausalanalyse danken. Ohne sie wäre der Kampf mit (und gegen) AMOS wesentlich beschwerlicher gewesen. Gemeinsam ließ sich auch die ernüchternde Erkenntnis viel besser ertragen, dass Kausalmodelle niemals auf Anhieb funktionieren, selbst wenn man noch so überzeugt ist, eine saubere theoretische Fundierung vorgenommen zu haben. Zelal Ates hat zudem trotz akuter Zeitknappheit wesentliche Teile meiner Arbeit Korrektur gelesen und war auch in persönlicher Hinsicht Anlaufstelle Nummer Eins für mich. Sie war verständnisvoll und aufmunternd, wenn es erforderlich war und in hilfreicher Form ungeduldig, wenn die Selbstzweifel schädlich zu werden drohten. Für die nötige Zerstreuung beim täglichen Mensagang, aber auch für viele intensive, mehr oder weniger fachliche Diskussionen danke ich Herrn Dr. Karsten Schütz, der mich durch seine unnachahmliche Art auch in harten Zeiten immer wieder zum Lachen gebracht hat.

Mein innigster Dank aber gilt meinen Eltern und meinem Freund Gerd Schwadener. Meine Eltern haben es stets geschafft, mich gleichermaßen zu fördern und zu fordern. Sie sind für mich immer das sichere Netz gewesen, das auch bei (geistigen) Hochseilakten die Zuversicht gibt, aufgefangen zu werden, falls etwas schief geht. Mehr als alle Anderen aber hat mein Freund zum Gelingen meiner Arbeit beigetragen. Er war immer für mich da und verkörpert die beste Mischung an Eigenschaften, die man sich in einer solchen Situation wünschen kann: Klugheit mit gesunder Bodenhaftung, Humor mit dem nötigen Feingefühl für den Ernst der Lage, Problemlösungskompetenz in scheinbar ausweglosen Situationen, ein erfrischender Pragmatismus und jede Menge Zuneigung und Verständnis. Ihm verdanke ich, dass mir Panikattacken, frustbedingte Gewichtszunahme und sonstige Begleiterscheinungen wissenschaftlichen Arbeitens diesmal weitgehend erspart blieben. Dafür gebührt ihm mein abschließender, von ganzem Herzen kommender Dank!

Marion Büttgen